

## „Wenn einem so viel Gutes widerfährt, dann ist das eine Buße wert“

Letzte Woche ergab sich im Chat parallel zu der Predigt eine offene Frage, die mich herausgefordert hat. Ben Bendorf schrieb: Wie gehe ich gut mit der Macht um, die Jesus mir gibt? Eigentlich war die Frage an seinen Papa gerichtet, aber ich will sie hier doch aufgreifen, weil sie mich bewegt hat. Petra Volkmann hat im Chat dazu einen wichtigen Impuls gegeben, als sie schrieb: „Self-Leadership ist hier die Grundlage!“ Es geht also im Umgang mit meiner Macht nicht um die Frage, wie ich **andere** leite, sondern wie ich mich **selbst** leite.

Wie wir mit unseren Möglichkeiten, aber eben auch mit unseren Fehlern umgehen, die wir unweigerlich machen. Wie wir darauf achten, dass uns Macht und Einfluss nicht korrumpieren und wir sie nicht missbrauchen. Dass wir uns immer wieder dem zuwenden, der uns nicht nur unsere Macht, sondern unser ganzes Leben mit all seinen Entfaltungsmöglichkeiten gegeben hat und wir ihm, Jesus, ähnlicher werden, wie er es sich für uns wünscht.

Was brauchen wir also, um gut mit Macht und Einfluss umgehen zu können? Wir brauchen die Bereitschaft, unsere Motive und

inneren Strebungen zu reflektieren, sie vor Jesus auszubreiten; um dann da, wo wir in der falschen Richtung unterwegs sind, mutig umzukehren. Diese Bereitschaft zur Umkehr, im biblischen Sprachgebrauch zur Buße, ist für mich persönlich das Kernstück des Self-Leadership, der Selbstführung in meinem Leben.

Vor kurzem saß ich beim Arzt und wurde auf einen interessanten Artikel in einer Illustrierten aufmerksam. Er hatte die Überschrift: „Der Satz meines Lebens“. Darin berichteten berühmte, aber auch ganz normale Menschen - wie Du und ich – wie sie einen entscheidenden Satz zum richtigen Zeitpunkt hörten, der sie ihr ganzes Leben in einem neuen Licht sehen ließ.

Eine Bibliothekarin aus Hamburg benennt dann ihren entscheidenden Satz: „Wer will, findet Wege, wer nicht will, findet Gründe.“ Sie schreibt dann weiter: „Der Mann meines Lebens lebte mit einer anderen Frau zusammen. Was er mir erst gestand, als ich mich längst auf ihn eingelassen hatte. Ich war schockiert, er versprach, sofort bei ihr auszuziehen. Leider bedeutete „sofort“ für ihn niemals „jetzt“. Er fand immer Gründe. Die anstehende Prüfung seiner Freundin, Berufsstress... Irgendwann spürte ich, dass ich da raus musste. Ich schaffte es nicht. Bis ich auf diesen Satz stieß,

den eine Paartherapeutin in einem Interview zitierte: „Wer will, findet Wege, wer nicht will, findet Gründe.“ Er hatte eine ähnliche Wirkung auf mein Denken wie eine Putzfrau auf eine Messie-Wohnung. Dieser Satz beendete das Durcheinander: Entscheidend war nicht, welche Ausreden mein Geliebter fand, sondern, dass er überhaupt welche fand. Der will einfach nicht. Ich trennte mich. Einige Jahre später lernte der Mann eine neue Frau kennen und zog innerhalb weniger Tage zu ihr. Mein Satz hatte den Realitätstest bestanden."

Beim Lesen dieses Artikels habe ich mich unwillkürlich gefragt, was ist eigentlich mein entscheidender Satz, den ich zum richtigen Zeitpunkt gehört habe und der mein Leben so verändert hat, dass ich alles im neuen Licht gesehen habe. Es gibt einen Bibelvers, der mein ganzes Denken über Gott total auf den Kopf gestellt hat. Es war vor fast 40 Jahren auf einer langen Autofahrt mit Walter Rollko, unserem langjährigen Seniorpastor. Wir waren auf dem Weg zu einem christlichen Kongress und sprachen über Veränderungsprozesse in unserem Leben im Allgemeinen und über das Thema Buße im Besonderen. Während ich als junger Christ damals doch - im Nachhinein würde ich es so zusammenfassen – sehr streng, also gesetzlich argumentierte, wie anstrengend

Buße sei und was man dabei alles tun müsste, wies Walter Rollko darauf hin, dass Buße für ihn etwas Positives sei, die Gott uns schenken will. Auf meinen Einwand, dass ja wohl der erste Schritt bei einer Buße immer vom Menschen ausgehen müsste und eben nicht von Gott, zitierte er dann den Bibelvers aus dem Römerbrief, der mein Gottesbild vollkommen veränderte und mein weiteres Leben in die richtige Richtung führte. Dort im Römerbrief steht: „Weißt Du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?“ (Römer 2, 4)

Mein Denken wurde durch diesen einen Satz deshalb so verändert, weil für mich bis zu diesem Augenblick Buße immer mit negativen Gedanken besetzt war. Ich assoziierte damit einen unangenehmen Gehorsamsschritt, dem sich dann ein äußerst peinliches Sündenbekenntnis anschloss. So etwas muss man nicht oft haben...☺. Ich hatte Buße immer mit einem strengen buchhalterischen Gottesbild in Verbindung gebracht, einem Gott, der genau mitzählt, ob auch alles bereinigt worden ist. Dass aber die von Gott geschenkte Buße ein Ausdruck seiner Liebe und Güte zu uns Menschen ist – das war für mich der Hammer.

Dies führt mich zu unserem heutigen Thema – zugegeben eine

sehr freie Übersetzung von Römer 2, 4 – .

**„Wenn einem also so viel Gutes widerfährt, dann ist das eine Buße wert.“ (1. Beamertext)**

### **1. Buße- Bedeutung des Wortes (2. Beamertext)**

Im Neuen Testament wird gewöhnlich der Ausdruck "Buße tun" als Übersetzung des griechischen Verbs "metanoein" benutzt. Dieses Wort "metanoein" hat eine klare, definierte Bedeutung, die sich durch die gesamte griechische Sprache hindurch zieht. Grundsätzlich bedeutet das Wort: "seinen Sinn ändern" oder „Umkehr im Denken“. Buße heißt, die Dinge nun auf Gottes Weise zu sehen und sich Gott zu- zuwenden. Buße ist ein innerer Vorgang, eine Umwandlung des Sinnes, mit dem Ergebnis des äußeren Umkehrens, um von nun an in eine ganz neue Richtung zu schauen und zu gehen

Es ist äußerst wichtig, diese Tatsache zu erkennen, weil dadurch viele falsche Vorstellungen und Vermutungen über Buße sich von selbst auflösen. Viele Menschen verbinden den Begriff "Buße" in erster Linie mit einem bestimmten Gefühl und mit Selbstvorwürfen. Jedoch ist es durchaus möglich, dass ein Mensch gefühlsmäßig sehr angesprochen ist und sich ständig

selber beschuldigt, wie schlecht er doch sei, dabei aber nie im biblischen Sinne Buße tut.

Darauf weist Paulus auch im Predigttext des heutigen Sonntags im 2. Brief an die Korinther hin. Dort lesen wir im 7. Kapitel:

**„Denn als wir nach Mazedonien kamen, fanden wir keine Ruhe; sondern von allen Seiten waren wir bedrängt, von außen mit Streit, von innen mit Furcht. Aber Gott, der die Geringen tröstet, der tröstete uns durch die Ankunft des Titus; nicht allein aber durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, mit dem er bei Euch getröstet worden war. Er berichtete uns von eurem Verlangen, eurem Weinen, eurem Eifer für mich, so dass ich mich noch mehr freute. Auch wenn ich Euch durch den (Tränen)Brief traurig gemacht habe, bedauere ich es nicht, ihn geschrieben zu haben. Als ich hörte wie hart er euch zuerst getroffen hat, tat es mir zwar leid, aber jetzt freue ich mich darüber. Natürlich nicht deshalb, weil mein Brief euch Schmerzen bereitet hat, sondern weil dieser Schmerz Euch zur Buße geführt hat. Es war ein Schmerz, wie Gott ihn haben will. Deshalb war es nicht zu eurem Schaden, dass ich Euch geschrieben habe. Denn die Traurigkeit, wie Gott sie haben will, ruft eine Buße hervor, wie Gott sie haben will. Die Traurigkeit der Welt bewirkt aber den Tod. Meine Worte haben Euch einen Schmerz bereitet, wie Gott**

**ihn haben will. Seht doch, welchen Gewinn das Euch gebracht hat. Wie viel guten Willen zeigt ihr jetzt!“ (2. Kor. 7, 7-11)**

**(3. Beamertext)**

Paulus zeigt in diesem Text zwei Arten von Buße auf, er unterscheidet die weltliche und die göttliche Buße.

**2. Die weltliche Buße (4. Beamertext)**

Wenn wir bei unseren Selbstvorwürfen stehenbleiben, dann erkennen wir die Liebe Gottes nicht, weil wir uns nur um uns selber drehen. Wir reagieren in etwa so: Oh, ich wünschte, ich hätte es nicht getan! Warum habe ich mein Leben so ruiniert? Ich kann mich ohnehin nicht ändern! Warum habe ich bloß so gelebt? Das ist menschliche Selbstverurteilung, die uns allen nicht fremd ist. Woran erkenne ich das? Es geht nur um das „ICH“. **Ich** habe etwas falsch gemacht, **ich** muss das ändern, also werde **ich** jetzt Buße tun, es dreht sich alles nur um **mich**.

Dieses Verhaltensmuster sehen wir auch bei Menschen in der Bibel: Neben Esau, der die Buße unter Tränen suchte, sie aber nicht fand, besonders bei Judas. In Matthäus Kap.27 lesen wir:

**Judas – er ging seinen eigenen Weg**

**(5. Beamertext)**

**Als nun Judas, der Jesus überliefert hatte, sah, dass er verurteilt wurde, reute es ihn und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten zurück und sagte: Ich habe gesündigt, indem ich schuldloses Blut überliefert habe. Sie aber sagten: Was geht das uns an? Sieh du zu." (Matth.27, 3-4) (6. Beamertext)**

Wir lesen hier, dass es Judas "reute". Aber das Wort, das an dieser Stelle im griechischen Urtext steht, ist nicht das Wort "metanoein", das ich oben definiert habe, sondern das Wort "metamelein". Dieses Wort beschreibt das, was die Menschen oft fälschlicherweise als Buße ansehen, nämlich Gefühle der Reue und Seelenqual. Ohne Zweifel hat Judas in diesem Augenblick schlimme innere Qualen und bittere Reue empfunden. Er traf aber keine Entscheidung, seinen Sinn und damit den Kurs seines Lebens zu ändern. Im Gegenteil, wir lesen gleich im nächsten Vers, dass er "hinging und sich erhängte".

Er erlebte keine göttliche Buße, keine Sinnesänderung, durch die sich auch seine Lebensrichtung verändert hätte.

Aber es gibt im Gegensatz zu dieser weltlichen Buße eine göttliche Buße, die von Gott bewirkt wird. Wie sieht die konkret aus?

### **3. Die göttliche -von Gott gewirkte - Buße (7. Beamertext)**

Eine Antwort habe ich im Lukas Evangelium, Kapitel 22 in den Versen 60-62 gefunden. Dort wird geschildert wie Petrus Jesus dreimal verleugnet. Wir lesen dann, als Petrus zum dritten Mal gefragt wurde, ob er mit Jesus zusammen gewesen sei, ab Vers 60 folgendes: **„Aber Petrus stritt es ab:“ Mensch, ich weiß überhaupt nicht, wovon Du sprichst!“ Und sofort, während er noch redete, krächte ein Hahn. Der Herr drehte sich um und sah Petrus an. Da fiel Petrus ein, was er zu ihm gesagt hatte: „Bevor der Hahn kräht, wirst Du mich dreimal verleugnen und behaupten, dass Du mich nicht kennst.“ Und er ging hinaus und begann, bitterlich zu weinen.“ (8. Beamertext)**

Dieses Weinen des Petrus fällt uns bei dieser Stelle sofort ins Auge. Passiert das heute auch noch? Ja! Immer mal wieder haben Gottesdienstbesucher erzählt, dass sie sich durch einen unserer Gottesdienste bei uns in der Friedenskirche regelrecht hindurchgeweint haben. Dieses bitterliche Weinen habe ich selber auch auf dem christlichen Kongress in Frankfurt erlebt, von dessen Hinfahrt ich vorhin berichtete. In

einer Veranstaltung mit mehr als 6000 Besuchern hatte ich plötzlich den Eindruck, dass Gott nur mit mir persönlich spricht und mir seine Liebe und Herrlichkeit zeigt, wie ich sie vorher noch nie erlebt habe. Ich habe geweint vor Freude, aber auch, weil ich erkannt habe, wie sehr ich ihn durch mein Verhalten verletzt und beleidigt habe. Es war so, als wollte Gott diesen oben genannten Bibelvers aus dem Römerbrief mir in seiner Weise ins Herz brennen. Dieser Moment der Buße war einer der schönsten und wichtigsten Momente in meinem Leben. In den folgenden Jahren hat mir Gott in seiner Gnade immer wieder solche Momente geschenkt.

### **4. Von Jesus angesehen zu werden bewirkt die göttliche Buße (9. Beamertext)**

Aber ist wirklich das Weinen des Petrus das Wichtigste an dieser Bibelstelle? Ich war immer auf dieses bitterliche Weinen des Petrus konzentriert und habe dabei den wesentlichen Punkt übersehen. **Jesus dreht sich um und sieht Petrus an.** Da fiel Petrus ein, was Jesus gesagt hatte. Dieser Blick Jesu bewirkt die Buße. Ich stelle mir das so vor, dass in diesem Blick seine ganze Liebe, aber auch seine Trauer über diesen Verrat lag. Mit diesem Blick zieht Jesus Petrus wieder in die Beziehung zu sich und konfrontiert ihn gleichzeitig mit dem Verrat, den er begangen hat.

Wie können wir also eine von Gott gewirkte Buße definieren? Sie entspringt aus der Erkenntnis, wie falsch und wie sündig wir sind und wie liebevoll und herrlich Gott ist. Dies kann aber allein der Heilige Geist uns offenbaren. Im Johannesevangelium weist Jesus ausdrücklich daraufhin: „**Wenn aber der Heilige Geist kommt, wird er gegen die Welt auftreten. Er wird den Menschen zeigen, was Sünde ist und was Gerechtigkeit und was Gericht. Die Sünde besteht darin, dass sie mich ablehnen.**“ (Joh. 16, 8-9) (10. Beamertext)

Damals war es der Blick Jesu – heute bitten wir den Heiligen Geist, dass er uns die Liebe des Vaters zeigen möge.

Göttliche Buße ist daher vielmehr als nur eine menschliche Handlung. In einer geheimnisvollen Weise umfasst Buße das Handeln Gottes und das Handeln des Menschen. Wenn Gott durch seinen Heiligen Geist unsere Herzen erleuchtet, sehen wir zwei Dinge: Wir sehen auf der einen Seite unsere Fehlhaltungen, so wie Gott sie sieht. Und das ist etwas, was uns manchmal zutiefst erschreckt. Es bereitet uns Schmerzen und versetzt uns in Traurigkeit.

Auf der anderen Seite sehen wir aber auch die Liebe, die Freundlichkeit und die Güte Gottes. Das ist ein wunderbarer Moment. Während uns der Anblick unserer

Sünde erschreckt, bringt uns der Anblick der Liebe Gottes zum Weinen. Wir weinen, weil wir Ihm weh getan haben, der so gut zu uns ist.

Wie ich bereits oben erwähnt habe, kenne ich kaum etwas Schöneres als göttliche Buße. Warum? Weil das, was mich von Gott trennt, von Ihm weggenommen wird und sich unsere Liebesbeziehung vertieft. Das ist das Ziel des Handelns Gottes, dafür ist Jesus am Kreuz gestorben, dass er alles dafür tut, dass die Beziehung zwischen ihm und mir wieder in Ordnung kommt. Vielleicht ist es vergleichbar mit einer Auseinandersetzung in einer Ehe. Wenn Sabine – meine Frau – und ich uns über eine Sache sehr auseinandersetzen und jeder seine Meinung sagt, wir uns dann aber hinterher versöhnen, indem wir uns gegenseitig auch unsere Fehler eingestehen, ist unsere Beziehung viel tiefer und schöner – und genauso ist es bei der von Gott gewirkten Buße.

### **5. Die Reihenfolge ist wichtig (11. Beamertext)**

Ich komme zurück zu Ps.51, den wir in der Lesung gehört haben. David betet dort voller Leidenschaft: „Gott, du bist reich an Liebe und Güte, darum erbarm dich über mich, vergib mir meine Verfehlungen... Mache mich doch wieder froh durch deine Hilfe, und gib mir ein gehorsames Herz“.

David wendet sich zu Beginn seines Bußgebets zunächst an die Liebe und das Erbarmen Gottes, erst dann bittet er ihn um Vergebung und um die Veränderung seines Herzens. Ein Theologe fasst dieses Gebet des Davids so zusammen: **Liebe mich, damit ich mich ändern kann (12. Beamertext)**

Es ist die ehrliche Bitte eines Menschen an Gott, weil er weiß, dass er aus eigener Kraft sich nicht ändern kann. Er hat erkannt, dass Gott immer der erste sein muss, der in seiner Liebe an uns handelt. Wenn Du Dir eine von Gott gewirkte Buße wünschst, dann bitte Ihn darum, dass er sich Dir in seiner Liebe offenbart.

Nichts anderes setzt in uns Menschen solche Kräfte frei wie die Liebe Jesu, die er jedem von uns bedingungslos entgegenbringt und auf die wir in Freiheit antworten können.

Gott in seiner Gnade möchte uns immer wieder auf den Weg der Buße führen. Er lädt uns ein, in sein Angesicht zu schauen, damit wir seine Liebe zu uns erkennen. Buße bedeutet im letzten, dass wir immer in das hinein verwandelt werden, was wir anschauen.

**Lasst uns beten:** Heiliger Geist, wir stehen jetzt vor dir und laden Dich ein, dass Du uns mit deiner unendlichen Liebe anschaust. Danke

Jesus, dass Du uns durch Deine Güte zur Umkehr aus unseren Fehlhaltungen leiten willst. Danke Herr, dass Du genau weißt, wie es um unser Herz bestellt ist. Danke, dass Du in Deiner Liebe nicht nur unsere Schuld siehst, sondern auch das, was in unserem Leben noch werden kann. Hilf mir, Dein Wesen immer mehr zu verstehen, damit ich die Dinge aus Deinem Blickwinkel betrachten kann. Befähige uns, ein Leben in der fortdauernden Gemeinschaft mit dir zu führen bis wir Dich in der Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht sehen. Amen

Wir hören jetzt gleich das Lied „Herr, ich suche deine Ruhe fern vom Getöse dieser Welt“, es ist ein Song von Martin Pepper. Er schreibt dazu in seinem Buch „Faszination Anbetung“:

„Die Freude an der Musik verselbstständigte sich zu einer Zeit in meinem Leben, als ich hauptberuflich Pastor einer Freikirche war. Ich gab der Versuchung nach, mir mit aller Gewalt ein musikalisches Denkmal setzen zu wollen. Ich suchte in meinen Songs eine Bedeutung für die Gesamtheit meiner Person, die ich bei allem, was mir schon gelungen war, noch nicht spüren konnte. Dabei lag mir eine CD-Produktion besonders am Herzen. Nach Fertigstellung dieses ambitionierten Musikprojektes in

meiner Gemeinde legte ich die fertige CD in meinen CD-Player und hörte mir das Ergebnis an.

Doch statt des Gefühls von Stolz und Dankbarkeit überkam mich eine tiefe Traurigkeit, ein Gefühl von Mangel, Unruhe, ja eine Art Verzweiflung. Das Ergebnis, das mich sehr viel Mühe und Zeit gekostet hat, war immer noch nicht das, was ich mir davon erhofft hatte. Ich spürte, dass sich mit der Verwirklichung dieses Projektes viel zu tiefe Sehnsüchte nach Anerkennung verknüpft hatten. Ich hatte andere wichtige Lebensbereiche vernachlässigt und sogar meine Gemeinde ungebührlich dafür eingespannt. Das alles begann ich, mir ehrlich einzugestehen, und wurde darüber sehr traurig. Der Wunsch, etwas zu werden und von mir zu zeigen, hatte mich von meiner wahren Berufung entfremdet.

Das Erkennen dieser Zusammenhänge war wie ein Reden Gottes zu mir. Ich spürte seine Reden: gib mir diese CD und vertraue mir, dass dein Leben trotzdem gut werden wird. Das führte mich in die Anbetung. Ich ging vor meinem Sofa in unserem Wohnzimmer auf die Knie und sprach ein Gebet des Loslassens: „Herr ich gebe dir dieses Streben nach Anerkennung durch Musik. Ich löse mich von dem Druck meiner Ambitionen und wende mich dem

Leben mit seinen vielen anderen Prioritäten wieder zu. Ich bete dich an. Ich gehöre dir, ich folge deiner Berufung. Ich gebe die Vorstellung auf, über die Musik eine umfassende Wertschätzung meiner Person hervorzubringen. Ich will wieder mit ganzem Herzen Pastor und Lehrer sein. Ich vertraue dir, dass du den Bereich, der mit Musikproduktionen zu tun hat wieder hervorbringen kannst, wenn die Zeit dafür reif ist. Bis dahin löse ich mich davon und begrabe diese Vorstellungen hier und jetzt.“ Es war ein tiefer und befreiender Moment in meinem Leben, der sich dann im Schreiben eines Liedes niederschlug. Es ist heute eines der erfolgreichsten Lieder meiner Karriere als Songwriter. Es trägt den Titel „Herr, ich suche deine Ruhe fern vom Getöse dieser Welt „und enthält die Zeile: „Ich löse mich von allen Ambitionen“. Diese musikalischen Ambitionen waren gemeint, aber auch der Wunsch, als Pastor mit einer großen Gemeinde glänzen zu können. Durch dieses Gebet kam mein Inneres zur Ruhe. Ich spürte in dieser Begegnung mit Gott, dass mich jetzt etwas Größeres tragen würde als der Erfolg. Ich weiß, dass jetzt ein wichtigerer Blick der Anerkennung auf mir ruht als der Blick eines begeisterten Publikums und einer anerkennenden Kritikerwelt.“

Auch bei Martin Pepper sehen wir, dass alles mit dem Reden Gottes



begonnen hat. Sein Loslassen führte ihn zu seiner eigentlichen Berufung zurück.

Wir hören gleich sein Lied „Herr, ich suche deine Ruhe fern vom Getöse dieser Welt“ und ihr seid eingeladen, mitzusingen. Wenn Du diesen Wunsch der Veränderung in Dir spürst und jetzt gern reagieren möchtest, kannst du zum Ende des Liedes zusammen mit vielen anderen vor Gott und dir selbst ein Zeichen setzen und die Kerze anzünden, die du vielleicht zu Beginn des Gottesdienstes geholt hast. Wenn Du magst, schreibe auch das auf, was Gott Dir gezeigt hat und bringe es in seine Gegenwart.

Amen